

Der Fiskus und andere Verdächtige

19. Juni 2010

„Liebe Frau Sattler, eventuell kann ich Ihnen noch weitere Informationen liefern. Das kann ich Ihnen aber jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Wenn Sie den Artikel gelesen haben, dann wissen Sie auch, dass außer der Tatsache, dass Kaufpreis und Erlös zwischen Bund und Land aufgeteilt werden soll, noch einiges andere noch nicht gedruckt wurde. Morgen werden Sie in weiteren Zeitungen lesen, was wir bereits heute gebracht haben. Und - glauben Sie mir, wir werden alles daran setzen auch weiterhin die Nase vorn zu haben.“

„Wie wollen Sie das denn anstellen?“ Richard lächelt „Ach, das ist unser Betriebsgeheimnis. Wir haben da unsere Informanten und die geben wir nicht preis. Sicherlich haben Sie auch den Artikel gelesen, über den verhinderten Anschlag im Gericht.“ Hilde Sattler nickt. „Mein Kollege wollte, nachdem ich ihm Ihre wirklich magere Information gegeben hatte, mit Ihnen sprechen. Das habe ich verhindert. Aber nur aufgrund Ihres kleinen Tipps ist er noch einmal zurück zum Gericht gegangen und hat dann alle anderen Informationen bekommen. Sie sehen, auch wenn wir vieles an die Öffentlichkeit bringen, können wir in gewissen Dingen schweigen.“ Zwischenzeitlich haben Hilde Sattler und Richard Gruber ihre Mahlzeit beendet. Hilde Sattler schaut auf ihre Uhr. „Haben Sie es eilig? Oder reicht die Zeit noch für einen Kaffee?“

„Sie sind ein guter Beobachter, Herr Gruber.“ Lächelt die Anwältin. „Ich habe noch Zeit für einen Kaffee.“ Während beide ihren Kaffee trinken, unterhalten sie sich noch ein wenig über Richards Beruf und seine speziellen Einsatzgebiete. Als Hilde Sattlers Tasse leer ist, verlangt Richard Gruber die Rechnung. Anschließend begleitet er Hilde Sattler zu ihrem Auto und verabschiedet sich auf dem Parkplatz des Restaurants von ihr mit dem Versprechen, sich zu melden, sobald er etwas Interessantes über die Steuer-CD in Erfahrung bringen konnte.

- 6 -

Sofort nachdem das Telefonat mit Siegfried Rother beendet ist, macht Richard Gruber sich auf den Weg in die Redaktion. Als er in seinem Aston Martin sitzt und darauf wartet, dass sich das Rolltor der Tiefgarage ganz geöffnet hat, trommelt er und geduldig mit den Fingern auf das Lenkrad. Endlich ist das Tor in der Ruheposition eingerastet. Mit aufheulendem Motor und quietschenden Reifen schießt der Sportwagen in den fließenden

Verkehr. Den Weg zwischen seiner Wohnung und der Redaktion des „Allgemeines Tageblatt“ legt Richard in neuer persönlichen Bestzeit zurück.

In der Redaktion angekommen, stellt er fest, dass es dort wie in einem Bienenschwarm zugeht. Es ist kurz vor Redaktionsschluss und Gunter rast mit qualmender Zigarre durch die Räume. Gerade will er sich an Richard vorbei drängen, doch Richard hält ihn am Ärmel fest. „Gunter. ich brauche das Gesprächsprotokoll, das Siegfried dir aus Berlin geschickt hat.“

„Sonst hast du keine Sorgen?!? Wozu willst du es haben.“ Gunter bläst mit jedem seiner Worte Richard eine Qualmwolke ins Gesicht. Der ignoriert den Qualm heldenhaft. „Gunter vielleicht kannst du dich dunkel daran erinnern, dass diese Story nicht bei dir auf den Tisch läge, wenn ich nicht den Anstoß dazu gegeben hätte. So und jetzt sag mir wo das Protokoll liegt, damit ich mir eine Kopie machen kann.“ Gunter schaut Richard Grimmig an. „Du schreibst im Moment noch keine Zeile. Ist das klar?“

„Gunter, bist du nicht ganz bei dir? Du bist hier der Chef und musst jede Zeile absegnen. Wenn du es ganz genau nimmst, dann kontrollierst du sogar den Klatsch auf der letzten Seite. Also, gib mir die Unterlagen!“

Missmutig brummend geht Gunter, gefolgt von Richard, in sein Büro, kramt in einem Stapel Papier und zieht einen Knallroten Aktendeckel hervor. „Hier ist das Protokoll. Mach dir eine Kopie, aber ausschließlich für dich. Niemand darf dieses Papier sehen.“

„Oh, Gunter unter welcher Paranoia leidest du plötzlich.“

„Sorry, aber ich habe im Gefühl, dass die Sache mit dieser Steuer-CD ein ganz großer Wurf werden kann.“ Gunter klopf Richard auf die Schulter. „Ich weiß, ich kann dir vertrauen, aber ich bin im Moment wirklich ziemlich nervös.“ Richard nimmt den Aktendeckel, geht zum Kopiergerät und während die einzelnen Seiten kopiert werden, überlegt Richard halblaut „Da ist doch irgend etwas im Busch. Diese Story ist doch nicht die erste große Sache, die hier durch gezogen wird. Na warte, das kriege ich schon raus.“

Richard zieht die Kopien aus dem Schacht, legt die Originale wieder in den roten Aktendeckel und wühlt sich durch das Chaos, das bei Redaktionsschluss völlig normal ist. Gunters Büro ist verwaist. Richard zuckt mit den Schultern, legt den Aktendeckel auf den Schreibtisch und macht sich auf die Suche nach Sabine Mann.

Er findet sie an Claus Richters Schreibtisch. Offensichtlich ist der Polizeireporter noch hinter einer Story her. Gunter steht neben Sabine und hat sich über sie gebeugt. „Hallo Hummelchen, wie gehts?“

„Oh, verdammt, willst du mir jetzt auch noch auf die Nerven gehen?“ Sabines Manns Augen blitzen „Hat Gunter dich angestiftet, mich auszuhorchen?“

„Oh, offensichtlich störe ich gerade bei einem kleinen Ehekrieg. Das erklärt Gunters äußerst üble Laune. Na, ich geh dann mal lieber. Wir sehen uns.“ Damit dreht Richard sich um und verlässt die Redaktion. Auf dem Weg zu seinem Wagen faltet er die Kopien des Gesprächsprotokolls und steckt sie in die Innentasche seiner Jacke.

Zu Hause angekommen, zieht er die Jacke aus, legt die Papiere auf seinen Schreibtisch und öffnet eine Flasche Wein. Mit der Flasche und einem Glas in der Hand geht er ins Büro und lässt sich in seinen Schreibtischsessel fallen. Nachdem er sich Wein eingegossen hat, greift er zu den Papieren und beginnt zu lesen. „Vielleicht ist es doch keine Ehekrieg, der Gunter so nervös macht.“ murmelt er. Dann greift er zum Telefon und wählt die Nummer der Redaktion. Noch bevor Silke ihren Begrüßungsspruch sagen kann, verlangt er nach Gunter. Knurrend meldet sich der Chefredakteur. „Was willst du denn noch? Reicht dir die Information nicht? Ich habe auch nicht mehr.“

„Gunter, komm mal von deiner Palme runter. Hier in den Protokoll steht, dass der BND sich um die Verkaufsverhandlungen kümmern soll. Ich wollte dir jetzt einen Vorschlag machen. Aber wenn du keine Zeit hast, dann kannst du mich ja anrufen, wenn es dir passt.“

„Nein, nein, es passt mir jetzt sehr gut. Ich bin nur so nervös, weil Sabine heute beim Arzt war. Nun lass hören, was du mir vorschlagen willst.“

„Ich habe doch den Kontakt zu diesem Soltau. Der hat sich doch damals vom BND getrennt. Was hältst du davon, wenn ich den mal frage, ob er noch Verbindungen zum Nachrichtendienst hat. Dann muss ich ihm gegenüber aber die Katze aus dem Sack lassen.“

„Ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist. Wir wissen nicht für wen er jetzt arbeitet.“